Freitag, 3. September. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9308. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 3. Sept. In der gestrigen Sitzung der Permanenzcommission griffen die Mitglieder der Linken haftig den Lyoner Präfecten Ducros an wegen seines Verhaltens gegenüber dem wegen Privaturkundenfälschung verurtheilten Bouvier. Der Minister des Innern vertheidigte Ducros und hob hervor, Bouvier, der Fälschungen als Polizeiagent verschuldet habe, sei sofort nach Entdeckung derselben gerichtlich verfolgt worden. Einen weiteren Vorwurf der Linken, daß die Regierung anläßlich eines Zeitungsartikels des „Pays“ vom 1. September für die Bonapartisten Partei genommen habe, wies Buffet zurück, indem er hervorhob, daß er die ihm durch den Belagerungszustand eingeräumten Rechte gegen alle Parteien sehr mäßig anwende. Die radicale Presse habe nicht weniger die Principien der bürgerlichen Gesellschaft und die Religion angegriffen. Der Minister des Innern mißbilligt jenen Zeitungsartikel, die Regierung habe darüber noch nicht beschlossen. Sie werde aber keinerlei Angriffe gegen die Verfassung gestatten. Aboville (äußerste Rechte) fragt an, ob die Regierung der Nationalversammlung Schriftstücke bezüglich der Capitulationen mit Aegypten und in den spanischen Angelegenheiten vorlegen werde. Buffet erklärt, daß dies so weit wie möglich geschehen werde.

Kragujewatsch, 3. September. Der bisherige Ministerpräsident Steffanowitsch theilte der Skupschtina die erfolge Neubildung des Cabinets mit. Die Mittheilung wurde mit Hochrufen auf den Fürsten aufgenommen. Die feierliche Eröffnung der Skupschtina findet am 8. September statt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 2. Septbr. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses wurde eine von Dr. Rentzsch (Dresden) und Dr. Hirth (München) beantragte Resolution, in welcher die Einkommensteuer unter der Voraussetzung, daß sie nicht die alleinige Steuer bilde, zur Einführung dringend empfohlen wird, mit geringer Majorität angenommen. Der Antrag Dr. Hirth's auf Einführung einer Reichs-Einkommensteuer wurde abgelehnt.

Brüssel, 2. Septbr. Die Nationalbank hat den Discont von 4 auf 4½ pCt. erhöht.

San Sebastian, 2. Septbr. Admiral Polo, welcher die Forts von Bormeo und Mundaca bombardirt und beträchtliche Verheerungen an denselben angerichtet hat, ist an Bord der „Vittoria“ leicht verwundet worden.

New-York, 2. Septbr. Schatzsecretär Bristow hat 8 Millionen Dollars von den 1884er Bonds und zwar 4,500,000 Coupon-Obligationen, 3,500,000 registrirte Bonds, sowie 5 Mill. 1884er Bonds für Rechnung des Syndikates Rothschild, Morgan und Seligmann zur Amortisirung einberufen.

Danzig, den 3. September.

Bei der Besprechung der Denkschrift der Eisenindustriellen schlüpft unter den Berliner Börsenblättern der „Courier“ in seiner leichtgeschürzten, kritiklosen Weise über alles Bedenkliche hinweg, findet darin Alles vortrefflich und glaubt seine Gegner mit den Schlagworten „Freihandels-Fanatiker“ und „Doctrinäre“ abgethan zu haben. Ja wenn es sich bei uns nur um Doctrinen handelte! Aber besonders unserem Nordosten sind durch die zu Gunsten der rheinischen und schlesischen Industriellen geschaffenen Schutzzölle die zu seinem Gedeihen nothwendigsten Dinge so sehr vertheuert, unsere Provinz ist dadurch um so viele Millionen geschädigt worden, daß schon hiermit die Calamitäten, unter denen wir von Zeit zu Zeit mehr als irgend eine andere deutsche Landschaft zu leiden haben, einen großen Theil ihrer Erklärung finden. Sogar die „Börsenzeitung“ nennt die Art und Weise, wie die Ein- und Ausfuhrziffern des Statistischen Amtes, welches selbst auf den illusorischen Werth dieser Ziffern hinwies, in der Denkschrift verwerthet werden, einen „bedenklichen Irrthum“, der „nur zu sehr zum Mißtrauen in die auch sonst vorgebrachten Daten anregt.“

Die Denkschrift verlangt, daß die heute noch bestehenden Zölle auf Eisenartikel, Stahlwaaren und Maschinen, die nach dem Tarifgesetz von 1873 am 1. Januar 1877 in Wegfall kommen sollen, „noch mehrere Jahre, mindestens aber bis zur Wiederkehr günstigerer Verhältnisse“ erhalten bleiben sollen. Weiter wird auch der Weg angegeben, auf dem die Wiederkehr günstigerer Verhältnisse erreicht werden könne. Die Herren Eisenindustriellen verlangen nämlich, „daß der von Deutschland in so entschiedener Weise betretene Weg der Zollermäßigungen baldigst auch in den Nachbarländern Nachahmung finden und daß unsere Reichsregierung Alles aufbieten werde, um bei dem Abschluß neuer Handelsverträge der deutschen Industrie die Möglichkeit des Exportes durch niedrigere Zollsätze, als sie jetzt rings um unsere Grenzen bestehen, zu sichern“. Wir wünschen von ganzem Herzen dasselbe. In der Denkschrift heißt es aber weiter: „Nur unter dieser Voraussetzung kann und wird eine weitere Verfolgung der freihändlerischen Bestrebungen auch für uns weniger bedenklich erscheinen.“ Daraus ersehen wir schon, daß die Herren nicht blos eine Hinausschiebung um vier bis fünf Jahre, wie es anfangs hieß, wollen; denn wenn wir warten sollen, bis „rund um unsere Grenzen“ die verlangten Zollermäßigungen eingetreten sind, läge damit schon ein gar nicht zu ermessender Zeitraum vor uns. Den schlesischen Eisenindustriellen käme es z. B. hauptsächlich auf Oesterreich und Rußland an; wie lange die heutige Rückwärtsbewegung auf wirthschaftlichem Gebiete in Oesterreich dauert, ist aber nicht zu bestimmen. Wenn in Deutschland die Schutzzöllner siegen, so wird Oesterreich um Jahrzehnte zurückgeworfen. In Deutschland ist aber an und für sich eine Begrenzung auf 4 bis 5 Jahre nicht möglich. Wenn die Schutzzöllner in der Frage der Eisenzölle siegen, so ist die Rückwärtsbewegung im Gange, sie läßt sich nicht auf diesen einen Punkt beschränken, wir werden in der ganzen Linie zurückgedrängt. Wenn dagegen die freihändlerische Richtung bei uns die Oberhand behält, dann und nur dann können wir darauf rechnen, daß die Rückwärtsbewegung auch in Oesterreich aufgestaut wird. Eine Zollermäßigung an der russischen Grenze wäre uns aus naheliegenden Gründen erst recht willkommen, wir haben aber schon fast alle Hoffnung fahren lassen, sie in der nächsten Zeit zu erreichen. Sollen wir auch bis dahin mit der Aufhebung der Eisenzölle warten? Eine solche Forderung könnten wir nur als Hohn betrachten. Am wenigstens wäre aber auf eine Zollermäßigung an der russischen Grenze zu rechnen, wenn die schutzzöllnerische Agitation bei uns den Sieg erringen würde.

Das agrarpolitische Organ des Herrn Niendorf citirt heute eine Aeußerung der „Danz. Ztg.“ in derselben Frage als „sehr bemerkenswerth“. Obgleich diese Aeußerung in des Blattes Sinne ist, so sucht es uns doch aus alter Freundschaft etwas anzuhängen, indem es sagt, wir schrieben in der Zollfrage nur „in der Vertheidigung der östlichen Eisenbahninteressen.“ Zugleich ein Zeichen von der Kenntniß hiesiger Verhältnisse. Man sucht aber Keinen hinter dem Ofen, man habe denn selbst dahintergesteckt. Wer selbst für gewisse „Interessen“ arbeitet, der kann es nicht anders begreifen, der fragt bei jedem Worte, das er hört: „Cui bono?“ Die „D. L. Z.“ ist, seit sie für den Föderalismus eintritt, beim Wiener „Vaterland“ und bei anderen von den Depossedirten protegirten Blättern sehr gut angeschrieben. Sie verdient es auch. Von den wenigen am Sedantage erschienenen Berliner Blättern sagt die „Germ.“ freilich, „daß kein stichhaltiger Grund vorliegt, den 2. September in so hervorragender Weise vor den übrigen Schlachttagen auszuzeichnen,“ aber sie erkennt es doch als „unbestritten richtig“ an, „daß die deutsche Nation dem 2. September einen Ehrenplatz in ihrem Festkalender angewiesen, und ein Ehrentag — fügt das ultramontane Blatt hinzu — soll und wird der 2. September der deutschen Nation auch stets bleiben!“ Herr Niendorf aber meint, es wäre besser, die Welt thäte Buße in Sack und Asche, denn „es wird düsterer und düsterer im Lande Preußen, wir gehen mit Sturmeseile abwärts auf allen Gebieten.“ Wie lange dauert's noch, und Jeremias Niendorf sitzt weinend auf den Ruinen der einstigen deutschen Kaiserstadt. Ja wenn's nach ihm ginge, käm's wohl bald so weit.

Die Franzosen haben wirklich vor den alten Weibern Angst, die aus Deutschland mit einer schönen Fahne, die sie für die Madonna der französischen Revanche gestickt haben, per Eisenbahn nach Lourdes pilgern wollen. Am meisten fürchtet man, daß die Deutschen Prügelscenen in den Städten veranlassen, und Bismarck, meint man, ist der Mann dazu, dann noch Genugthuung für die etwaige Mißhandlung deutscher Staatsbürger auf französischem Boden zu verlangen. Der französischen Regierung ist die Sache besonders unbequem. Der französische Gesandte in Berlin, Herr v. Gontaut-Biron, hat seinen gesellschaftlichen Einfluß — wie der „Daily News“ telegraphirt wird — bei der ultramontanen deutschen Aristokratie dafür eingesetzt, um die Wallfahrt rückgängig zu machen, die Häupter der Ultramontanen haben sich aber geweigert, den Wunsch Frankreichs zu erfüllen. Der Papst hat nämlich der Wallfahrt bereits seinen päpstlichen Segen ertheilt, dieser Segen kann doch aber nicht unbenutzt bleiben. Die französische Regierung soll jetzt Schritte beim Papste thun, um die Bedenken wegzuräumen, der Papst soll seinen Segen zurücknehmen und seine Bewilligung zu dem Nichtstattfinden der Pilgerfahrt geben. Der „K. Z.“ wird aus Paris telegraphirt, man habe dadurch einen Ausweg gefunden, daß die vom Grafen Stolberg geführten Wallfahrer nicht als besondere Pilgerschaar auftreten, sondern mit den belgischen Pilgern gemeinschaftlich die Reise machen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. September. Die Stadt hat zur Feier des Sedantages ihr Festkleid angezogen, nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch viele Privathäuser in allen Stadtgegenden sind beflaggt und das Rathhaus thut sich durch einen reichen Schmuck von Fahnen und Wimpeln hervor. In den Straßen wogte seit dem frühen Morgen ein festliches Treiben, in den Schulen fanden Redeacte und Gesangaufführungen statt, die meisten Lehranstalten unternahmen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele Auszüge in das Freie. Als sich der Kaiser heute morgen zu den Truppenbesichtigungen begab, wurde er von dem überall zahlreich versammelten Publikum mit lautem Jubelruf begrüßt und dies wiederholte sich bei der Rückkehr in das Palais. Am Mittag sah man eine lange Reihe festlich geschmückter und bewimpelter Wagen die Linden herunter fahren, dieselben führten Invaliden aus den letzten Feldzügen nebst vereinzelten Veteranen aus den Freiheitskriegen zu einer Festspeisung in die Umgegend. Für den Abend bereitet sich vielfach, namentlich unter den Linden und in den angrenzenden Straßen, eine Illumination vor; um 1 Uhr Mittags fand vor einer unübersehbaren Menschenmenge eine musikalische Production von dem Thurme des Rathhauses aus statt. — Eine hiesige lithographirte Correspondenz sucht unsere Mittheilung über eine bevorstehende ausgedehntere Ertheilung des sogenannten Königsurlaubs in Zweifel zu ziehen. Dem gegenüber haben wir zu betonen, daß die von uns angedeuteten Gerüchte sich vollkommen bestätigen und eine Ertheilung von Ordre-Urlauben auch für die Cavallerie eintreten wird. Wir verwahren uns ausdrücklich dagegen, mitgetheilt zu haben, daß dabei nach anderen Prinzipien verfahren werden möchte als bisher. Die Entlassung von Reserven wird am 22. d. M. erfolgen und sich dann zeigen, daß Beurlaubungen zur Disposition der Regimenter zahlreicher erfolgt sind als bisher.

* Der Kaiser hielt gestern in Begleitung der hier anwesenden fürstlichen Gäste die Herbstparade über das Gardecorps unter strömendem Regen ab. Der zweite Vorbeimarsch unterblieb. Der Kaiser sprach den Commandeuren seine besondere Befriedigung über die Haltung der Truppen aus. Um 4 Uhr fand das Galadiner im Weißen Saale statt, zu dem 270 Einladungen ergangen waren. Das Kaiserpaar reist heute nach Weimar zur Enthüllung des Denkmals des Großherzogs Karl August ab. Die Kaiserin besucht sodann die Kölner Gartenbau-Ausstellung und darauf begiebt sie sich nach Baden-Baden.

— Die über die Sommermonate vertagten Conferenzen der aus Post- und Telegraphenbeamten zusammengesetzten Commission zur Berathung über die Einführung einer pneumatischen Verbindung für den Stadt-Depeschenverkehr und über die damit in Zusammenhang stehende Vereinigung der hiesigen Post- und Telegraphenanstalten sollen nunmehr wieder stattfinden. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten sind, der „N. A. Z.“ zufolge, so weit gediehen, daß man die systematische Einführung der Pneumatik für den Stadt-Brief- und Stadt-Depeschenverkehr als gesichert betrachten kann. Augenblicklich werden für die Ausführung dieses Vorhabens in Berlin eine Anzahl von passenden Localitäten, welche zugleich als Postanstalten und Telegraphenstationen dienen können, Seitens der hiesigen Ober-Postdirection theils zu kaufen, theils zu miethen gesucht.

— In denjenigen preußischen Staatsdienstzweigen, in welchen neben einer Reihe von etatsmäßig angestellten Beamten eine Anzahl von diätarisch remunerirten ständigen Hilfsarbeitern fungiren, hat sich mehr und mehr der unerwünschte Zustand entwickelt, daß die Zahl dieser letzteren im Vergleich zu der Zahl der etatsmäßigen Beamten eine unverhältnißmäßig große ist. Es wurde deshalb in der Etatsvorlage pro 1874 in Aussicht genommen, die hier unverkennbar vorliegenden Mißstände durch eine entsprechende Vermehrung der etatsmäßigen Stellen in den hierbei in Betracht kommenden Dienstkategorien möglichst zu beseitigen. Auch der Etat pro 1875 gewährt wiederum eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen. Nachdem jedoch der Milliarden-

Capitän Boyton.

Berlin, 2. Sept. Berlin hat nun gestern auch Gelegenheit gehabt, den kühnen Schwimmer, den Amerikaner Capitän Boyton kennen zu lernen. Wenn man indeß erwartete, daß die Sensation, welche der Durchschwimmer des La Manche-Canals in Frankreich, wie in England erregte, sich auch nach Berlin verpflanzen würde, hat man sich, vor der Hand wenigstens, sichtlich getäuscht. Statt der Wagencaravanen — schreibt der „B.-C.“ — welche die Unternehmer im Geiste schon die Landstraße nach Weißensee bedecken sahen, hatten sich kaum einige Dutzend Equipagen und Droschken eingefunden und auf den Tribünen, welche um den See errichtet waren und die für etwa fünfzehntausend Personen Platz bieten, sahen kaum viel mehr als der hundertste Theil dieser Zahl, nur hundertfünfzig bis zweihundert Personen etwa, den interessanten Productionen des amerikanischen Erfinders zu: einige Engländer und Amerikaner, einige Journalisten und ein Minimum an eigentlichem Publikum — das war Alles. War es der nicht sonderlich freundliche Herbsttag, die schlechte Communication, oder war die verhältnißmäßig nur geringe Neigung des Berliner Publikums überhaupt für den maritimen Sport daran Schuld, genug die Theilnahmlosigkeit Berlin's contrastirte wenigstens gestern, am ersten Tage, grell genug gegen das Interesse, das Capitän Boyton in England gefunden hatte, wo in der Nähe von Yarmouth etwa 100,000 Personen sich die interessanten Experimente mit dieser Erfindung und den Erfinder selbst angesehen hatten.

Capitän Paul Boyton ist in der Stadt Pittsburg, im Staate Pensylvanien geboren und steht noch in dem jugendlichen Lebensalter von 27 Jahren. Er ist Chef einer Rettungsstation im Staat Newjersey an der Küste des Atlantischen Oceans und hat schon oft sein Leben zur Rettung seiner Nebenmenschen gewagt. Seine Erfindung hat ihm bei seinen Unternehmungen die ersprießlichsten Dienste geleistet. Der Apparat erregte in den Vereinigten Staaten gerechtes Aufsehen und wurde, nachdem er sich durch ein Jahr bewährt, von der nordamerikanischen Regierung für ihre Marine und den Rettungsdienst adoptirt. Hierauf begab sich Capitän Boyton auf die Reise nach Europa und lieferte bereits bei der Annäherung an die irische Küste einen schlagenden Beweis von der Leistungsfähigkeit seines Schwimmanzugs. Es war in der stürmischen Nacht des 10. Octbr. v. J., daß Boyton in einer Entfernung von sieben Seemeilen von der Küste vom Schiff in das Meer sprang und sich glücklich durch die Brandung an das Ufer rang. Aber der kühne Experimentator war mit den Erfolgen, die er erzielt, nicht zufrieden, er beschloß, den klippenreichen Canal la Manche zu durchschwimmen. Der erfolgreiche Ausgang dieses Experiments ist bekannt.

Der Apparat Boyton's besteht lediglich in seinem 15 Pfund schweren Gummianzug aus vulkanisirtem Kautschuk. Der Kopf ist in eine Kapuze von gleichem Stoffe gehüllt. Vermittelst fünf getrennter Röhren, die in der Nähe seines Mundes münden, kann er fünf in diesem Anzuge enthaltene Hohlräume vollständig mit Luft füllen und sie dann abschließen. Es wird ihm dadurch möglich, in den bequemsten und verschiedensten Positionen sich über Wasser zu halten. Sogar der Kopf ruht beim Schwimmen in bequemster Weise von der Welt auf einem solchen Luftkissen. An der Brust vermittelst einer Kette befestigt, führt Boyton einen schwimmenden Behälter bei sich, der Handwerkszeug, Kochgeräth, Raketensignale, Feuerzeug, Cigarren, Lebensmittel, eine zusammensetzbare Jagdflinte, ja sogar drei Brieftauben enthielt, die Boyton gestern auf und davon fliegen ließ.

In diesem Anzug nun ging Boyton in's Wasser. Zunächst bewegte er sich, auf dem Rücken liegend, mit seinem Ruder fort — die Bewegung ist rascher, als die des raschesten Ruderbootes — dann spannte er ein kleines Segel auf — eine Vorrichtung für die Segelstange ist an den Fußsohlen des Schwimmanzuges angebracht, dann befestigt er die amerikanische Sternenflagge an seinem Anzuge. Der interessanteste Theil des Schwimm- und Rettungsapparates beruht aber ohne Frage in seiner praktischen Anwendung für Rettungen und für den Fall des Schiffbruchs. Schon vorher war der See mit allerhand Schiffstrümmern, schwimmenden Balken und Brettern bedeckt und Boyton ging denn nun daran, aus diesen Schiffsrudera sich ein Floß zu bauen. Die an seiner Brust befestigte schwimmende Vorrathskammer enthielt Hammer, Beil und Nägel und in kaum fünf Minuten war aus den Theilen des Wracks ein ziemlich sicheres Floß zusammengehämmert, von dem aus Boyton allerlei Nothsignale mittelst eines weittönenden Horns, hochsteigender Raketen mit buntfarbigen Leuchtkugeln gab. Da aber kein rettender Dampfer auf dem Weißensee auftauchen wollte, ging Boyton zunächst daran, sich ein Mittagsmahl zu bereiten. Von dem geheimnißvollen Grunde seiner schwimmenden Vorrathskammer holte er sich eine zusammenschiebbare Angel herauf und nicht lange, so zappelte auch wirklich an deren Schnur ein ganz umfangreicher Insasse des Weißensees. Nun zündete sich Boyton auf dem Floß ein Feuer an, holte sein Kochgeschirr vor, briet sich seinen Fisch und verzehrte, als Vorkost dazu, ganz behaglich auf dem Rücken schwimmend einige Stücke Brod und einige Gläser Cognac. Nachdem diesen auch der selbstgefangene Fisch gefolgt war, zündete Boyton, wieder auf dem Rücken schwimmend, sich eine Cigarre an, holte eine Zeitung hervor und las dieselbe, immer schwimmend, mit außerordentlichem Behagen, während er die blauen Rauchwolken von sich blies. Ja, noch mehr, plötzlich eingetretenes Regenwetter fingirend, spannte er einen Regenschirm auf und schwamm nun ganz munter, rauchend, lesend, sich zugleich gegen den fingirten Regen schützend, umher.

Dann schon er noch mit seiner Jagdflinte nach Vögeln — die geflügelte Jagdbeute ist nicht eben reich in Weißensee — brachte eine Nothleine von dem Wrack an den Strand und nun neigte sich die Production ihrem Ende, allerdings zugleich ihrem interessantesten Theile, zu. Der Leuchtsignale haben wir schon oben gedacht. Von einem Boote mitten auf dem See stürzte sich indeß jetzt ein Knabe in's Wasser. Boyton schwamm hinzu, zog den Knaben heraus, legte ihn auf seinen Schooß und führte ihn unter schallendem Beifall in kürzester Frist zum Ufer. Dann folgte die „Zerstörung eines feindlichen Schiffes“. Ein Boot wurde auf den See hinausgebracht, das statt der „feindlichen Kanonen-Schüsse“ allerdings nur Breitseiten von bunten Leuchtkugeln abgab. Boyton schwamm dicht an das Boot heran und zündete dasselbe an. Das Feuer ergriff die Segel, ein paar Feuerwerks-Kanonenschläge brannten los und mit diesem Knalleffect schloß denn die Vorstellung und Boyton betrat, in seinem schwarzen Anzug, mehr einem Wasserungethüm als einem Menschen ähnlich, unter lautem Beifall wieder das Land.

segen versiegt ist, der auch auf die Oekonomie des preußischen Staates einen merklichen Einfluß geübt hat, beginnt jetzt wieder sich der preußischen Regierung eine fast ängstliche Sparsamkeit zu bemächtigen. Die „Voss. Ztg." hört nämlich, daß plötzlich von der Besetzung sämmtlicher neuer Stellen des Kostenpunktes wegen Abstand genommen worden ist; nur in ganz dringenden Fällen soll noch die eine oder andere neu creirte Stelle besetzt werden.

— Dem verantwortlichen Redacteur der „Germania", Gustav Taube, sind gestern in einem Vorverhöre zu den bereits erhobenen sieben Anklagen weitere drei Anklagen kundgegeben, welche sämmtlich auf den bekannten § 110 (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt) basirt werden.

* Der Socialdemokrat Buchbinder Stäger, ein Schweizer, welcher wegen Majestätsbeleidigung 6 Monate Gefängniß verbüßen mußte, ist heute, am Tage seiner Freilassung, aus Berlin ausgewiesen worden.

φ Posen, 2. Sept. Für die Beaufsichtigung des Elementarschulwesens unserer Stadt sind in neuerer Zeit neue Anordnungen getroffen. Die gesammte Schulinspection versieht der Oberbürgermeister Kohleis, die öffentlichen Communal-Anstalten werden durch ihre Rectoren als Localschulinspectoren revidirt, und die Privat-Anstalten sind den einzelnen Mitgliedern der Schuldeputation unterstellt, so daß jede Anstalt in gewissenhaftester Weise überwacht werden kann. Die ganze Einrichtung verdient Lob und Nachahmung namentlich in mittleren Städten, die für ihr Schulwesen kein bestimmtes besoldetes Magistratsmitglied als städtischen Schulrath anstellen können. Ob bei uns der Oberbürgermeister das umfangreiche Schuldecernat noch lange wird bewältigen können, ohne seinem Amte als dirigirendem Magistrats-Vorsteher Nachtheil zu bereiten, mag dahin gestellt bleiben, vorläufig scheint seine große Arbeitskraft allen Anforderungen zu genügen. Die Lehrer der Stadt und der Provinz theilen nach den Mittheilungen, die von Einzelnen und von Versammlungen ausgehen, durchweg die auch sonst weit verbreitete Ansicht, daß das Lehramt unmittelbares Staatsamt werden müsse, und daß aus dieser Stellung denn meist alle Folgerungen zu ziehen seien, die in ihr eingeschlossen sind. Andere Kreise sind dieser Ansicht nicht. Aus theoretischen und praktischen Gründen wird man den Primär-Unterricht den Familien näherrücken, und als den ihm angemessenen Grund und Boden den Kreis-Verband ansehen müssen. Die jetzigen Amtsverbände innerhalb der Kreise sind nicht umfangreich, nicht stabil genug. Zur Besserstellung der Schulen wie der an ihnen wirkenden Lehrer gebe man jedenfalls Verbände, in denen die Lehrer Raum genug finden, um im Laufe ihres Amtes an verschiedenen Stellen wirksam zu werden. Stellenwechsel nach Maßgabe der Qualification erfrischt die Kräfte eines Mannes, die sonst im ewigen Einerlei so leicht verkümmern. Wo eine frische Kraft sich zeigt, da sieht man sofort auch gute Erfolge, und diese werden wiederum beeinträchtigt, wenn die frische Kraft zu erlahmen anfängt. Darum ist ein Wechsel geboten und dieser Wechsel wird neues Leben geben. Ein Lehrer, der 15 Jahre in demselben Dorfe unterrichtet, wird müde und wird an dieser Stelle jedenfalls viel weniger leisten als an einer andern. Nothwendig ist ferner ein größerer Verband, damit eine hinreichende Stellenzahl von geringeren, mittleren und besseren Einkünften vorhanden sei und somit in den Lehrern des Verbandes ein nicht uninteressirtes, aber erlaubtes Streben nach Aufbesserung der Lage erweckt und erhalten werden könne. Ein größerer Verband genügt auch allein für gewisse Bestrebungen, die singulärer oder vielmehr localer Natur, doch nicht weniger wünschenswerth sind. Unterstützungs-, Consum-, Credit-Vereine für Lehrer können natürlich nur aus Lehrerkreisen hervorgehen, sie werden nicht zu entbehren sein, da die Noth des Lebens die mannigfaltigsten Formen annimmt. In solchen Fällen sind Kreise von gewisser Ausdehnung und mit innerer Zusammenhörigkeit von unschätzbarem Werthe. Endlich möchte ich für den Kreisverband als die Grundlage der Ressortabtheilungen des Elementarschulwesens im Gegensatze zum Amtsverbande noch den Vorzug der größern Objectivität in Erledigung der sachlichen und persönlichen Angelegenheiten geltend machen. Grade der Mangel an einer solchen Objectivität bei den einzelnen Gemeindebehörden hat in sehr vielen Lehrern den Wunsch entstehen lassen, aus solchen Verhältnissen herauszukommen und directe Staatsbeamte zu werden, ohne einmal genauer zu untersuchen, ob das möglich und ob ihr eigenes Interesse dadurch sehr gefördert worden würde.

Posen, 2. Septbr. An dem zur Feier des heutigen Tages veranstalteten Festzuge nahmen fast alle Vereine und Gewerke mit ihren Fahnen und Abzeichen Theil. Die Festrede wurde vom Vorsitzenden des Festcomités, Oberpostdirector Schiffmann, auf dem Wilhelmsplatze gehalten, das Hoch auf den Kaiser, womit die Rede schloß, wurde enthusiastisch aufgenommen. Die weitere Feier findet in dem Landwehrgarten statt; an der für heute Abend projectirten Illumination werden überall Vorbereitungen getroffen. (W. T.)

Glogau, 31. August. Das Andenken der sechs auf dem Marsche verschiedenen Füsiliere vom 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 wird das betreffende Regiment durch Errichtung eines Denkmals in Bielawe, wo die Verunglückten beerdigt sind, ehren. Ueber den bedauerlichen Vorfall erfährt der „Stadt- und Landb." von Augenzeugen noch Folgendes: Die Schuld an dem Unglück kann weder dem Führer des Bataillons und den Offizieren, noch den Mannschaften selbst zugeschrieben werden. Als alleinige Ursache muß die große Hitze — bei dem Abmarsch 19° R., auf dem Marsch bis ca. 26° im Schatten — und das Marschterrain, eine sandige, schattenlose Fläche, gelten. Die Mannschaften sind auf dem Marsch mit möglichster Rücksicht und Schonung seitens der Führer behandelt worden. Es war ihnen gestattet die Halsbinden zu lösen und die oberen Knöpfe der Uniform offen zu lassen. Als trotzdem zahlreiche Soldaten die Ermattung überkam, nahmen die Offiziere den am meisten Ermüdeten die Gewehre ab und trugen sie, die berittenen Offiziere übernahmen je einige Gewehre. Den Erkrankten wurde die sorgfältigste Pflege zu Theil und hat sich namentlich der einjährige freiwillige Arzt des Regiments mit aller Aufopferung der Kranken angenommen. Die Soldaten selbst tragen keine Schuld an dem Unglück, da sie betroffen und entbehren namentlich Gerüchte, daß sie durch übermäßigen Genuß von geistigen Getränken am Tage vor dem Ausmarsch ihre Erkrankung selbst verschuldet hätten, aller Begründung.

Schmiedeberg, 31. August. Graf Moltke traf heute mit 30 Offizieren des Generalstabes in unserer Stadt ein. Abends brachten die Präparanden eine Serenade, die Turner und die Feuerwehr einen Fackelzug; die Schützen begleiteten dieselben.

Köln, 1. Septbr. In gestriger Stadtverordnetensitzung wurde zum Branddirector für unsere Stadt der ehemalige Ingenieuroffizier Brülow gewählt, jetzt Brandmeister in Bremen.

Gotha, 31. Aug. Der Special-Landtag des Herzogthums hat gestern sich für die Umwandlung der Pferdebahn Fröttstedt-Waltershausen in eine Dampf-Eisenbahn und deren Fortführung nach Friedrichsroda erklärt.

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Die heutige Nationalfeier wurde Morgens zwischen 7 und 8 Uhr durch Glockengeläute von allen Thürmen, Böllerschüsse von der Maininsel und durch Abblasen eines Chorals vom Katharinenthurme eingeleitet. Im Laufe des Vormittags fand in den Kirchen und Synagogen feierlicher Gottesdienst, sowie im Römersaale der Redeactus des Gymnasiums statt. Die Stadt ist in allen Theilen reich mit Fahnen geschmückt.

Stuttgart. Am 28. d. stattete die Exkaiserin Eugenie in Begleitung des Prinzen Louis Napoleon und der Prinzessin Mathilde der Königlich württembergischen Familie in Friedrichshafen einen Besuch ab; auch der Prinz von Oranien (Kronprinz Wilhelm, dessen Mutter eine Schwester des Königs Carl von Württemberg ist) hatte sich der Kaiserin angeschlossen. Derselbe hatte Tags vorher den großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau einen Besuch abgestattet. Nach mehrstündigem Aufenthalte fuhren die Herrschaften mittelst Extradampfschiffs nach Arenaberg zurück. Wie die „Karlsr. Ztg." schreibt, lebt die vormalige Kaiserin der Franzosen auf dem Arenenberg mit dem Kaiserlichen Prinzen in stiller Zurückgezogenheit unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefond (wie man sieht, fehlt es aber doch nicht an Besuchen, Gegenbesuchen, Ausflügen) und gedenkt noch einige Zeit dort zu verweilen. Noch in keinem Jahre scheint uns der Verkehr fürstlicher Persönlichkeiten an den reizenden Ufern des Bodensees und Umgebung so lebhaft gewesen zu sein wie in diesem Jahre.

München, 28. Aug. Der clericale „Volksfreund" enthält folgenden humoristisch anregende, übrigens die Parteiverhältnisse in Bayern illustrirende Trauernachricht: „Der clericale Landtags-Abgeordnete Ostermann in Freising stieß unglücklicher Weise mit dem Kopfe so heftig an einen eisernen Nagel, daß sein Zustand nicht ohne Bedenken ist. Sollte es der ärztlichen Kunst nicht gelingen, ihn so weit herzustellen, daß er schon bei der Eröffnung der Kammer der Abgeordneten gegenwärtig sein kann, dann könnte dieser fatale Nagel eine Bedeutung für ganz Bayern gewinnen. Selbst von dem gegenwärtigen Ministerium, dessen Stühle von der katholischen Abgeordneten nicht gefallen wollen, liebe sich sagen, daß dessen Sein oder Nichtsein an einem Nagel hängt. Jedoch bleibt zu hoffen, daß Hr. Ostermann eher sein Mandat rechtzeitig niederlegen werde, als daß es darauf ankommen ließe, daß die katholische und bayerische Sache in Gefahr gerathe."

Straßburg, 30. August. Gegen ein vom Oberpräsidium den Fabrikanten mitgetheiltes Gesetz, wonach Kinder unter 12 Jahren nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen, hat die hiesige Handelskammer Protest erhoben und zwar unter dem Hinweis, daß durch dieses Verbot der Fabrikation ein verhängnißvoller Schlag zugefügt würde, denn die Maschinen würden, die Löhne erhöht werden müssten u. s. w. Obgleich nun fast überall die Frage der Kinderarbeit in den Fabriken, theoretisch wenigstens, längst entschieden ist, hat das Oberpräsidium von der Durchführung des betreffenden Gesetzes bis jetzt noch Umgang genommen, ein Beweis, wie sehr dasselbe bestrebt ist, auch nur einigermaßen erfüllbaren Wünschen gerecht zu werden. Uebrigens ist es in unseren Fabriken fast überall sowohl für das leibliche Wohl als für die geistige Ausbildung der Kinder in zweckentsprechender Weise gesorgt. Die Kinder arbeiten täglich 6 Stunden lang in gesunden Sälen und erhalten einen ebenfalls täglich 3stündigen Unterricht in den Fabrikschulen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Sept. Die Braunau-Straßwalchener Eisenbahn hat heute den Betrieb eingestellt, weil, wie bekannt, der Betriebsvertrag mit der Elisabeth-Westbahn heute abgelaufen ist und sie keine eigenen Betriebsmittel besitzt. Es ist dies der erste Fall einer derartigen Einstellung des Eisenbahnbetriebes in Oesterreich. In Folge der Betriebseinstellung hat der Handelsminister sofort über die Braunau-Straßwalchener Eisenbahn die Sequestration auf Gefahr und Kosten der Gesellschaft verhängt. Zum Sequestor ist der Sectionsrath Lebbihn ernannt worden. Die Direction der Elisabeth-Westbahn macht bekannt, daß sie auf Grund eines Uebereinkommens mit dem vom Staate bestellten Sequester vom 3. September ab den eingestellten Betrieb wieder aufnimmt.

Wie man aus Pest meldet, sind die ungarischen Bahnverwaltungen Angesichts der Verwickelungen im Oriente im höheren Auftrage damit beschäftigt, für eventuelle Fälle die erforderlichen Kriegsfahrpläne auszuarbeiten.

Laibach, 31. August. Domdechant Suppan ist, weil er sich weigerte, den wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten Pfarrer Lesjak im Dienstwege zu versetzen, zu einer Geldstrafe von 100 Fl. verurtheilt und die Suspendirung des verurtheilten Pfarrers vom Landespräsidium angeordnet. Mittlerweile sind Herrn Lesjak laut Depesche des „Vaterland" alle Straffolgen durch einen kaiserlichen Gnadenact erlassen (!).

Frankreich.

Paris, 31. August. Michel Levy, der Verleger der Werke Michelet's, hat die Bezahlung aller Kosten übernommen, welche der Prozeß wegen der Ueberführung der sterblichen Ueberreste des berühmten französischen Historikers nach Paris und die Hinüberführung selbst und das Begräbniß verursachen wird. — Der Erzbischof von Toulouse hat für die Gründung der katholischen Universität in dieser Stadt bereits 600,000 Fr., wovon die Diöcese Toulouse und jede der zwei zum Bisthum gehörenden Diöcesen 200,000 Fr. geliefert haben. Die Universität soll am 1. November ins Leben treten und ihren Sitz in dem Palais Saint Jean erhalten. Sie besteht vor der Hand aus einer Rechts- und medicinischen Facultät und die Studenten müssen im Universitätsgebäude wohnen, damit die Professoren sie besser überwachen und vor schlimmen Einflüssen bewahren können. Der Rath der Bischöfe, unter welchem die katholische Universität von Paris stehen wird, hat beschlossen, daß sie auch medicinische Vorlesungen im ersten Jahre gebe. Ein botanischer Garten würde dem Erzbischof dieserhalb zur Verfügung gestellt. Für die Pariser Universität hat der Cardinal-Erzbischof von Paris bereits acht Millionen in den Händen. Derselbe entnahm nämlich von den 11 Millionen, die er für die Kirche des Sacré Coeur auf Montmartre empfangen, 8 Millionen, um sie seiner Universität zuzuweisen. So sind für die Kirche nur 3 Millionen übrig geblieben. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß alle Pferde und Maulthiere, welche in den Bezirken der dieses Jahr an den großen Manövern Theil nehmenden 5 Armeecorps (3., 5., 13., 15 und 18.) bei den Bauern untergebracht sind, binnen acht Tagen zurückgegeben werden müssen. Die Pferde und Maulthiere müssen bei den Reiter-Regimentern, zu denen sie gehören, abgeliefert werden. — Die Eisenbahnverwaltungen, namentlich die von Orleans und des Südens, haben Befehl erhalten, ihre größten Wagen für den Transport der Truppen und der Reservisten von 1867 zur Verfügung der Militärbehörden zu halten. In Folge dessen haben die Wallfahrten nach Lourdes auf einige Zeit eingestellt werden müssen. Bekanntlich werden die Pilger zu halben Preisen befördert. Die Kosten für die Mobilmachung der Klasse von 1867 belaufen sich ohne die Entschädigung, welche die Familien der Reservisten erhalten, auf 7 Mill. — Morgen erscheint eine Broschüre, worin zu beweisen gesucht wird, daß der Graf von Chambord zu Gunsten des Grafen von Paris abdanken müsse. Dieselbe hat einige Deputirten der gemäßigten Rechten zu Verfassern.

England.

London, 31. August. Ueber den kürzlich gemeldeten Angriff auf ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Peking liegen folgende Einzelheiten vor: Baron v. Möllendorf von der deutschen und vier Herren von der englischen Gesandtschaft machten am Sonnabend, den 10. Juni, einen Ausflug aus Peking nach Pêhwa-san (Hundertblumenburg), etwa 40 englische Meilen von Peking. Sie kamen Abends im Tempel an, fanden aber alle Wohnräume besetzt, bis auf ein Zimmer, da eine große Anzahl Chinesen zur Feier eines Festes sich eingefunden hatte. Sie logirten sich in dem ihnen angewiesenen kleinen Zimmer ein und unterhielten sich im Laufe des Abends mit den Leuten auf das allerbeste. Morgens 6 Uhr wurden sie durch einen Hagel von Steinen aus dem Schlafe geweckt, der so heftig wurde, daß Dach und Wände ihm nicht zu widerstehen vermochten. Bald waren sie auch vom Feuer der Angreifenden ausgesetzt. In dieser äußerst kritischen Lage suchten sie sich dadurch zu retten, daß sie gleichzeitig ihre Revolver über die Köpfe des versammelten Pöbels weg abfeuerten. Dies wirkte; der Haufe wich erschreckt zurück und die Bedrohten hatten Zeit, zu entfliehen, doch trugen sie alle mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Sie erreichten Peking am Sonntag Abend um 10 Uhr, und es erscheint ganz unzweifelhaft, daß nur ihre Schußwaffen ihnen das Leben retteten.

— Die Londoner Polizei ist dieser Tage einem neuen Raubsystem auf die Spur gekommen, welches schon seit einiger Zeit von zwei Billeteuren der Great-Western-Eisenbahn durchgeführt worden ist. Die beiden Complicen pflegten nämlich sich gegenseitig bereits gebrauchte Billets wieder zuzuschicken und dieselben nochmals zu verkaufen. Vor einigen Tagen übergab der eine der Uebelthäter wieder einem Schaffner ein Packet an seinen Freund zur Besorgung; dasselbe platzte aber unterwegs und brachte den Betrug an's Tageslicht.

— Capitän Webb, der letzten Dienstag von Dover nach Calais über den Canal geschwommen ist, ruht nun von den nicht geringen Anstrengungen, mit denen diese Schwimmfahrt verbunden war, in seiner Heimath zu Monbridge in Shropshire aus. Selbstverständlich wurde er bei seiner Ankunft dort mit Begeisterung empfangen, wie man denn im ganzen Lande mit Begeisterung von ihm spricht. Die Sammlungen zu einem Ehrengeschenke für ihn nehmen ihren Fortgang und recht enthusiastische Verehrer sind mit einem bloßen Ehrengeschenke nicht mehr zufrieden, sondern verlangen für ihn eine bleibende Auszeichnung. In einem der heutigen Morgenblätter wirft Jemand die Frage auf, ob es nicht angemessen sei, einen Mann in den Ritterstand zu erheben, den „die heldenhaftesten Ritter König Arthur's mit Stolz in ihre Tafelrunde aufgenommen hätten".

London, 2. Sept. Die „Times" enthält einen längeren Artikel über den heutigen Jahrestag der Schlacht bei Sedan, der hinsichtlich seiner Bedeutung auf gleiche Stufe mit dem Tage von Waterloo zu stellen sei. Der Artikel schließt: Die Wahrhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit Deutschlands erzeuge auch in England Gefühle tiefen Dankes für den Sieg, welchen Deutschland bei Sedan erkämpfte. — Das englische Panzerschiff „Vanguard" ist in Folge eines durch Nebel herbeigeführten Zusammenstoßes mit dem Kriegsschiffe „Iron Duke" in der Nähe von Wicklow gesunken. Die Mannschaft des Schiffes wurde gerettet. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 30. August. Das von der Volksversammlung auf Ladugardsgärdet am 15. August gewählte Comité zur Abhilfe der Wohnungsnoth in Stockholm hat bei dem Oberstatthalteramt ein Gesuch eingereicht, dahin gehend, daß wenigstens den Familien, welche Miethe bezahlen wollen und können, der Stadt gehörige Gebäude vom 1. October ab zu überlassen, um dadurch wenigstens der dringendsten Noth abzuhelfen. — Die Baugesellschaft „St. Erik" wird bereits im Monat November ein größeres Gebäude fertig gestellt haben, und im nächsten Jahre die Bauarbeiten mit noch größerem Eifer betreiben. Da die genannte Gesellschaft von der Stadt Bauplätze unentgeltlich erhalten hat und das Actien-Capital nicht mehr als mit 6 Proc. verzinst werden soll, so stellen sich die Miethen in den derselben gehörigen Gebäuden entsprechend billig.

Rußland.

Petersburg, 31. August. Aus Ssamara an der Wolga wird telegraphirt, der Bau der Moskau-Orenburger Eisenbahn (Anfang für die erste nach Asien führende Eisenbahnlinie) sei weit gediehen, daß bereits die erste Locomotive sich östlich der Wolga auf bis zur Station Ssamara habe zeigen können. Die dort in der Errichtung begriffene Wolgabrücke wird ein gewaltiges Bauwerk. — Man sagt nicht mit Unrecht in diesem Sommer: „Rußland — brennt!" Nach amtlichen Erhebungen haben im Laufe des Monats Juli in 70 Gubernien Gesammtrußland's 3665 größere Feuersbrünste stattgefunden, welche einen Schaden von 11,778,508 Rubel anrichteten. Dabei ist der große Brand von Morschansk hier nicht mitgerechnet. — Die Auswanderungs-Epidemie der Tataren aus der Krim nach der Türkei hat sich nunmehr auch auf die Soldaten der eben erst versuchsweise errichteten Tataren-Escadron übertragen. Infolge der sehr häufig vorgekommenen Desertionen fürchten die Bewohner der Krim, daß man ihnen die eben gewährte Bevorzugung, nur bei in ihrer Heimath stationirten nationalen Truppe eingestellt zu werden, wieder nehmen wird.

Türkei.

Wie der „Agence Havas" aus Ragusa vom 1. September gemeldet wird, soll der Adjutant des Fürsten von Montenegro, Premenaz, dem dortigen russischen Consul angeblich erklärt haben, der Fürst könne die Bewegung nicht mehr unterdrücken, da die Nation den Krieg verlange. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedenfalls noch abzuwarten. — Die türkischen Truppen haben sich Gasko aufgebrochen, um sich wieder in den Besitz der von den Insurgenten eroberten Forts zu setzen.

Aus Prag vom 2. September wird gemeldet: Die Nachricht, daß der Specialcorrespondent der „Narodni Listy", Havlasa, vor Trebinje getödtet oder von den Türken gefangen genommen worden sei, bestätigt sich nicht. Derselbe hat vielmehr, nach weiteren hier eingetroffenen Meldungen, ungefährdet die türkische Vorpostenkette passirt und ist vorgestern in Ragusa eingetroffen. (W. T.)

— Den neuesten Nachrichten aus Syrien zufolge rafft die Cholera daselbst noch immer zahlreiche Menschenleben dahin. In Beyruth fallen derselben täglich 10—12 Personen zum Opfer, obgleich dieselbe ist als die Hälfte der Einwohner fortgezogen ist. Auch im Libanon ist die Cholera aufgetreten und der von Damascus dahin Geflüchteten. Darum müssen jetzt alle aus den Städten dorthin Kommenden sich einer zehntägigen Quarantaine unterwerfen. In Aleppo sterben täglich etwa 50 Personen an der Seuche. Man ist empört über das Benehmen des Gouverneurs von Aleppo, der sich in seinem Palaste in Quarantaine gelegt hat, statt Maßregeln gegen die Epidemie zu ergreifen. Auch der Präsident des Handelsgerichts ist mit seinem kostbaren Harem durch schmähliche Flucht in Sicherheit gebracht. Noch schmählicher ist die Flucht zweier dort angestellter Aerzte, eines Italieners und eines Deutschen. Durch Flüchtlinge aus Aleppo ist die Cholera auch nach dem Nordosten Syrien's geschleppt und in Orfa und Antab aufgetreten. In Damascus indeß ist sie beinahe wieder verschwunden. Auch in den anderen Städten Syrien's und Palästina's ist der Gesundheitszustand ein befriedigender.

Amerika.

Newyork, 1. Septbr. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat August um 1,585,000 Dollars vermindert. Im Staatsschatze befanden sich am 31. August 71,117,000 Dollars in Gold und 4,602,000 Dollars Papiergeld.

San Francisco, 2. Septbr. Die „Merchants exchange bank", welche ihre Zahlungen ebenfalls eingestellt hatte, wird gutem Vernehmen nach ihre Geschäfte heute wieder aufnehmen. Die geschäftliche Stimmung fängt an sich zu bessern. (W. T.)

Rio de Janeiro, 1. Septbr. Die Session der Kammer ist auf 14 Tage verlängert worden, die Berathung des Budgets und der Wahlreform-Vorlage soll zu Ende geführt werden. (W. T.)

In Montreal (Canada) sind am 10. August schwere Excesse vorgefallen. Um den durch die Blattern verursachten Verheerungen zu begegnen, beschloß der Stadtrath, Zwangsimpfung einzuführen und die Blatternkranken in den Hospitälern verpflegen zu lassen, stieß dabei aber auf den größten Widerstand seitens der unwissenden an Aberglauben gläubigen Bevölkerung. Der Pöbel rottete sich vor dem Stadthause zusammen, zertrümmerte jede Fensterscheibe des Gebäudes und zwang die erschreckten Väter der Stadt, da die Polizei des Aufruhrs nicht Herr zu werden vermochte, das ganze Project fallen zu lassen. Dann zog der Pöbel ab vor die Wohnung eines Arztes, der für die Impfzwang ausgesprochen hatte, und demolirte dasselbe vollständig. Die Excedenten sind französische Canadier aus dem Ostende der Stadt und sollen gerade zu der Classe, unter welcher die Blattern die größten Verheerungen anrichten.

Aegypten.

— Ueber die vor mehreren Wochen signalisirte Einführung des gregorianischen Kalenders in Aegypten erhält die „Triester Ztg." ein Schreiben aus Alexandrien, 10. August, welches die Sache dahin aufklärt, daß es sich nicht um Verdrängung des mohamedanischen Kalenders, sondern blos um die Einführung des gregorianischen statt des (ebenfalls christlichen) koptischen Kalenders, und zwar blos beim Finanzministerium, handelt, wo der letztere seit langer Zeit üblich war, während im allgemeinen, amtlichen und außeramtlichen Verkehr der mohamedanische Kalender aufrecht bleibt. Das ägyptische Ministerium des Aeußern bedient sich jedenfalls schon lange der gregorianischen Zeitrechnung. Die neue Verfügung des Vicekönigs interessirt also die Mohamedaner ganz und gar nicht und berührt das Publikum überhaupt sehr wenig. Eine viel wichtigere Reform ist die, daß der Khedive angeordnet hat, daß vom 1. Januar 1876 an die ägyptischen Staatsämter und seine eigenen Verwaltungs-Behörden in Maß und Gewicht das metrische System anzuwenden haben, wodurch die allgemeine Einführung dieses Systems in Aegypten angebahnt wird.

Aegypten an den betreffenden Verhandlungen der europäischen Staaten nicht Theil genommen hat.

Danzig, 3. September

* Die Ursache, weshalb Dienstag Vormittags der Berliner Courierzug um 2 Stunden verspätete, lag darin, daß die Maschine bald hinter Berlin, in der Nähe der Station Fredersdorf, schadhaft geworden war und erst durch eine aus Berlin geholte Locomotive ersetzt werden mußte, ehe der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte.

— Schweikart, Major à la suite des Westpreußischen Feld-Art.-Rgmts. No. 16 und Mitglied der Art.-Prüfungs-Commission, ist mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt; Benecke, Obrist-Lieut. und Comm. des Ostpr. Fuß-Art.-Rgmts. No. 1, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Oberst mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt. Wesch, Sec.-Lieut. vom 4. Ostpr. Grenadier-Rgmt. No. 5 ist als Prem.-Lieut. mit Pension, Dultz, Hauptm. und Comp.-Chef vom 7. Ostpr. Inf.-Rgmt. No. 44 mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Rgmts.-Uniform, Dr. Schiffer, Stabs- und Bat.-Arzt vom 2. Bat. 3. Ostpreuß. Grenad.-Rgmts. No. 4, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst — der Abschied bewilligt.

* Seit dem Erlasse des Gesetzes vom 11. Mai 1873, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, hat die Beurkundung der Geburten und Sterbefälle in mehreren Pfarreien bis zum 1. October v. J., an welchem Tage das Civilstandsgesetz vom 9. März 1874 in Kraft getreten ist, dadurch eine Unterbrechung erlitten, daß das geistliche Amt, dessen Inhabern die Beurkundung des Personenstandes oblag, nicht in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des ersterwähnten Gesetzes verwaltet worden ist. Die von den rechtswidrig ernannten Geistlichen vorgenommenen Amtshandlungen haben keine bürgerliche Giltigkeit, demzufolge auch den von ihnen über diese Amtshandlungen ausgestellten Attesten — Tauf- und Todtenscheinen — ein öffentlicher Glauben nicht beigemessen werden kann. Nachdem inzwischen durch das Gesetz vom 9. März v. J. die Beurkundung des Personenstandes den vom Staate bestellten Standesbeamten übertragen ist, steht, wie höheren Orts entschieden ist, kein Bedenken entgegen, die mit Rücksicht auf die Familien- und Militärverhältnisse dringend nothwendige Beurkundung der bis zum 1. October v. J. in den gesperrten Parochien eingetretenen und noch nicht eingetragenen Geburts- und Sterbefälle durch diese Standesbeamten bewirken zu lassen. Hiernach sind die zur Anzeige Verpflichteten aufgefordert worden, die sofortige Anmeldung der bezeichneten Geburten und Sterbefälle, falls dies noch nicht geschehen ist, bei den betreffenden Standesämtern zu bewirken. Die Unterlassung der Anmeldungen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

* Die Uebermittlung von Geldern im Wege der Postanweisung ist durch Vereinbarungen der Reichs-Postverwaltung mit ausländischen Postverwaltungen nach und nach im internationalen Verkehr verallgemeinert worden. Nachdem am 1. Februar d. J. mit Oesterreich-Ungarn und am 3. Mai d. J. mit Frankreich ebenfalls bezügliche Abkommen getroffen worden sind, von welchen das erstere bereits ausgeführt ist, das letztere zum 1. Januar k. J. beginnt, können Post-Anweisungen versandt werden: 1) Innerhalb Europa's: nach allen Ländern mit Ausnahme Rußland's, der pyrenäischen Halbinsel, Griechenland's und der Türkei; jedoch sind Post-Anweisungen nach Constantinopel, woselbst ein deutsches Postamt sich befindet, zulässig. 2) Außerhalb Europa's: nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Ostindien und Süd-Australien.

* Ueber die Benutzung der Locomobilen zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen ist zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Beseitigung der die Benutzung ohne dringenden Grund vielfach erschwerenden bisherigen Anordnungen Folgendes bestimmt worden: Locomobilen dürfen nur unter Leitung und in beständiger Anwesenheit eines mit ihrer Construction und Behandlungsweise vertrauten Sachverständigen in Betrieb gesetzt und darin erhalten werden. Sie müssen am Ein- und Ausgang des Schornsteins mit einem Funkenfänger versehen sein und dürfen nur mit Steinkohlen geheizt werden. Während des Betriebes der Locomobilen sind die Aschenkasten mit Wasser zu füllen und außerdem mehrere mit Wasser gefüllte Gefäße so wie eines zur Aufnahme der Schlacken in Bereitschaft zu halten. Sie müssen ferner bei der Aufstellung mindestens 3 Meter entfernt von Gebäuden, Schobern, Stroh, Dünger und sonst leicht feuerfangenden Gegenständen bleiben. Näher als 30 Meter an öffentlichen Fahrwegen darf die Aufstellung nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde, welche den Aufstellungsplatz besonders anzuweisen und dabei die Sicherheit des Verkehrs, namentlich die Verhütung des Scheuwerdens der Zugthiere, zu berücksichtigen hat, erfolgen. Mit der Locomobile darf nicht bei Nacht gearbeitet werden. Treten Unterbrechungen des Betriebes während des Tages ein, so ist die Locomobile zu bewachen. Nach beendigter Benutzung ist das Feuer in derselben mit Wasser zu löschen; das Feuer herauszuziehen, ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 30 M. oder entsprechender Haft bestraft.

* Die heute eingetroffene Nummer der Wiener „N. Fr. Pr." bringt einen längeren Artikel von Dr. Gustav Marchet: „Der baltische Holzhandel und Oesterreich's Betheiligung," auf den wir die Interessenten aufmerksam machen. Wir entnehmen demselben folgenden Abschnitt: „Von den deutschen Ostseehäfen sind für Oesterreich von größerer Bedeutung Danzig und Stettin, während Königsberg und Memel in zweiter Linie stehen. Danzig exportirt für etwa 10 Millionen jährlich, Stettin für 2 Millionen Gulden, letzteres fast ausschließlich Eichen. Versorgt wird dieser Platz mit Holz aus Rußland, besonders Russisch-Polen, und Oesterreich (Galizien, Böhmen und Ungarn) auf dem Weichsel- und Odergebiet. Diese Plätze gewinnen an Interesse für Oesterreich, wenn man sich diese Thatsache vor Augen hält, daß die exploitirbaren Wälder von Russisch-Polen sehr abnehmen und die Nachfrage kaum befriedigen können. Wenn man ferner erwägt, daß die dortige Forstwirthschaft nicht sehr geregelt ist, so kommt man zu dem Schlusse, daß für Oesterreich jetzt der Augenblick gekommen, diese Märkte an sich zu reißen. Allerdings müßte da mancherlei vorangehen, um das nicht sehr große Vertrauen in die österreichische Gebahrung zu beleben. Wir dürfen es nicht verhehlen, daß man, insbesondere in den deutschen Ostseehäfen, die österreichische Provenienz nicht sehr lobt, da nicht immer dasjenige, was strenge Solidität erheischt, in genügendem Maße zu finden sei; die Waare entspreche nicht immer den Anforderungen, der Geldverkehr sei ein schwieriger. Dazu kommt noch in Ungarn die autonome Handels- und Wechselgesetzgebung. Auch müßte in dem Verkehre der deutschen Holzhändler und österreichischen Producenten Manches abgeändert werden. Heute wird derselbe durch Unterhändler hergehalten, welche auf ihre Gefahr und Kosten das Holz nach den Exporthäfen bringen. Sie erwerben das Abstockungsrecht von den Waldbesitzern und behandeln dann den Wald nach ihrem Belieben. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Kosten und das Risico eines oft jahrelangen Transports sehr bedeutend sind und daher eine höhere Assecuranz-Prämie als gerechtfertigt angesehen werden muß, so sind doch die Klagen über das unreelle Gebahren dieser Zwischenhändler zu allgemein, als daß man nicht die Indolenz, den Mangel an Geschäftsroutine und Geschicklichkeit auf Seite der Producenten ernst beklagen und auf die Behebung dieses Uebelstandes bedacht sein sollte. Vielleicht könnte hier eine genossenschaftliche Action der Waldbesitzer von Nutzen sein. Eine Zurichtung des Rohstoffes auf dem Gewinnungsorte wäre gewiß sehr erwünscht und von der größten Bedeutung nur müßte hierbei das Bedürfniß der Consumenten auf das genaueste berücksichtigt werden, um so mehr, als es sich zumeist um einen sehr heiklichen Consumenten, England, handelt. Es würde damit eines jener Momente in den Holz-Export Oesterreich's eingeführt, welches die schwedische Ausfuhr so übermächtig heranwachsen ließ."

* Der 16. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften hat Danzig als Ort für die Versammlung des nächsten Jahres gewählt.

* Kaufmännischer Verein. Dienstag, den 31. August, hielt Hr. Rindfleisch einen äußerst interessanten mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Kaufmännische Vereine und Vereinsleben im Allgemeinen", dem wir Folgendes entnehmen: Es existiren 111 deutsche kaufmännische Vereine. Davon kommen auf Deutschland 84 und auf die Schweiz und Oesterreich 27 Vereine. Von diesen Vereinen ist der zu Stettin der älteste — derselbe ist 1687 gegründet —, dann folgt der Verein zu Breslau, welcher im Jahre 1774 gegründet der zu Königsberg im Jahre 1776 und Glogau 1787. Alle übrigen sind erst in diesem Jahrhundert in's Leben gerufen. Von den 84 Vereinen Deutschland's gehören 75 Vereine dem Verband deutscher kaufmännischer Vereine an, während 11 Vereine Nichtverbandsmitglieder sind. Von sämmtlichen deutschen kaufmännischen Vereinen ist der zu Hamburg mit 4046 Mitgliedern der größeste, trotzdem derselbe ebenso wie die Vereine zu Bremen und Lübeck kein Vereins-Vermögen besitzt. Von den Verbands-Vereinen ist derjenige zu Magdeburg mit 650 Mitgliedern der größeste, dagegen ist das Handlungsdiener-Institut zu Breslau das reichste Verbands-Mitglied, es besitzt 180,000 M. Vermögen. Zu den Nicht-Verbands-Vereinen gehören unter anderen der Verein zu Köln mit einem Vermögen von 112,500 M., trotzdem derselbe während seines 37-jährigen Bestehens 93,000 M. als Unterstützung gezahlt hat. Ferner der kaufmännische Verein zu Berlin mit 1370 Mitgliedern und 123,000 M. Vermögen. Dem Verein zu Soran gehören sämmtliche dortigen Kaufleute an. Von kaufmännischen Vereinen außerhalb Deutschland's besitzt der zu Gratz eine eigene Sparkasse mit 13,000 fl. Einlage, die jährlich 6 pCt. Dividende abwirft. Die Vereine huldigen im Allgemeinen vier Zwecken: Fortbildung, Stellenvermittelung, Unterstützung und Geselligkeit. Mit Ausnahme der Vereine zu Breslau und Würzburg herrscht kein confessioneller Unterschied.

\# [Selonkes Theater.] Die gestern zur Sedanfeier arrangirte Festvorstellung war sehr zahlreich besucht. Das Programm war dem Feste anpassend gewählt; es gingen drei kleine Stückchen „Sedan", patriotisches Festspiel in 1 Act von Mylius, „Kurmärker und Picarde" und „Versöhnung am Friedensfeste" Charakterbild von Gordon, in Scene. Da zum großen Theil neue Kräfte auftraten und schon jetzt ein richtiges Urtheil über dieselben schwer zu fällen sein dürfte, so beschränkt sich Referent darauf, die Darstellung des Herrn und der Frau Bley auf's Neue anerkennend zu erwähnen.

** Herr Musikdirector Leonhard Müller wird mit Unterstützung seiner Frau noch ein Violin- und Gesangconcert in Zoppot veranstalten. Dasselbe findet am Mittwoch den 8. d. Mts. Abends 7 Uhr im Victoriahotel statt und es wäre diesem strebsamen Ehepaar um so mehr eine größere Theilnahme des Publikums an diesem Concert zu wünschen, als demselben die Sorge für eine zahlreiche Familie obliegt.

-n- Zoppot, 3. Sept. Gestern Nachmittag war es noch nicht gelungen, den früh Morgens zwischen dem Damenbad und Carlikau auf den Strand geworfenen hiesigen Vergnügungsdampfer „Courier", Hrn. Liebrecht gehörend, wieder flott zu machen; denn im Laufe des Tages hatten die Brandungswogen das Fahrzeug tief in den Sand gegraben und schlugen über das Verdeck hinweg. Dem Besitzer erwächst aus diesem Umstande ein erheblicher Schaden. — Der eingetretene Witterungswechsel hat bereits mehrere Familien der Badegäste veranlaßt, ihren Abzug in die Winterquartiere zu bewerkstelligen.

** Von der Weichsel, 2. Sept. Nach der „Gazeta Torunska" werden zum Zwecke des Bekanntwerdens mit dem Kirchenvermögen-Verwaltungsgesetze und zur Vorbereitung der Raths- und Vertretungs-Wahlen im Monat September mehrere Volksversammlungen in der Diöcese Culm abgehalten werden. Der Tag und Ort dieser Versammlungen wird später, jedoch immer rechtzeitig vor dem Termine durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden. Ebenso wird mit Ablauf dieser Woche eine ausführliche und populäre Belehrung über die Verwaltung des Kirchenvermögens nach Maßgabe des preußischen Gesetzes die Presse verlassen.

Königsberg, 3. September. Als der Magistrat neulich in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Bewilligung einer Subvention von 3000 M. für die Provinzial-Gewerbeausstellung einbrachte, beschloß die Versammlung die Vertagung der Sache, bis der Magistrat über die finanziellen Verhältnisse der Ausstellungs-Commission Kenntniß erlangt habe, um solche der Versammlung vorlegen zu können. In der Stadtverordnetenversammlung am letzten Dienstage hatte der Magistrat derselben eine neue Vorlage unterbreitet, durch die derselbe seinen früheren Antrag, mit Berücksichtigung des jetzt veränderten Zustandes und da die Ausstellung einen sehr viel größeren Ueberschuß ergeben hat, als anfangs erwartet wurde, zurückzog, dabei aber noch bemerkte, daß er sich vorbehält, aus diesem Ueberschusse für ein hierselbst zu errichtendes Gewerbe-Museum eine Unterstützung zu beantragen. Wie die „K. H. Z." ziemlich bestimmt erfahren hat, soll der Ueberschuß, den die Provinzial-Gewerbeausstellung gebracht, sich auf ca. 12,000 Thlr. berechnen. — Der jährliche Zuschuß, den die Stadt Königsberg zur reformirten Provinzial-Gewerbeschule zu leisten hat, beträgt nicht, wie die „K. H. Z." irrthümlich mitgetheilt, 153,550 M., sondern nur 15,350 M.

— Ueber das Resultat der am letzten Sonntag stattgehabten amtlichen Inspicirung der Bergwerks-Anlagen bei Nortyken berichtet die „K. H. Z.": Der Versuch zu einer Bergwerksanlage bei Wangenkrug ist eingestellt, weil dieselbe sich dort voraussichtlich nicht rentiren würde. Bei einer Ausgabe an Arbeitslohn von 1400 Thlr. sind ca. 200 ℔ Bernstein gewonnen, was einen Ertrag von à 3 Thlr. mit 600 Thlr. giebt. Der Versuch bei Sassau ist eingestellt, da dort einestheils nicht mehr das dazu nöthige Terrain vorhanden ist, und anderntheils auf die nur noch kurze Pachtzeit der Abschluß eines besonderen Contractes mit der Kgl. Regierung sich nicht verlohnt. Bei Gr. Kuhren sind seit kurzer Zeit die Vorarbeiten in Angriff genommen, und würde dort der bergmännische Abbau der Bernsteinschicht sich verlohnen, wenn die Pachtforderungen von Seiten des Fiskus nicht zu hoch gestellt würden. Bei Gr. Dirschkeim werden die Vorarbeiten noch fortgesetzt, versprechen aber kein günstiges Resultat. Das Bergwerk bei Palmnicken wird ununterbrochen fortgesetzt, und haben die nöthigen Anlagen zum regelrechten Betrieb bereits einen Kostenaufwand von mehr als 100,000 Thlr. erforderlich gemacht. Diese großartigen Anlagen dienen bis jetzt aber noch nicht zur Förderung des Bernsteins, sondern derselbe wird noch immer mittelst der bereits zu Anfange hergestellten Röschen zu Tage gebracht. Bereits stand das junge Unternehmen in Gefahr, aufgegeben zu werden, wenn nicht die Opferwilligkeit des Unternehmers, durch Hintenansetzung seines Sonder-Interesses, diese Gefahr abgewandt hätte. Bisher zahlte der Unternehmer nur 6000 Thlr. pro Morgen der Blauen-Erdfläche, nachdem nun diese kostspieligen Anlagen zum Theil beendigt, verlangt der Fiskus für dieselbe Fläche 12,000 Thlr.

— 2. Sept. Die Sedanfeier ist hier mit einem großen Festzuge durch die reich geschmückten Straßen der Stadt begangen worden; die Festrede wurde vom Oberbürgermeister Selke gehalten. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesendet. (W. T.)

Tilsit, 2. Sept. Heute fährt der erste complete Zug von Pogegen über die Kurmeßeris- und Ußlenkis-Brücke bis an Pfeiler 8 der großen Memelbrücke. Nächsten Montag werden die Bogen der großen Memelbrücke zwischen den Pfeilern 8, 7, 6 und 5 von sieben vollständig ausgerüsteten Locomotiven befahren. An der ausgeführten Brücke wird somit Montag die erste Probe mit der der Berechnung zu Grunde gelegten ruhigen Last vorgenommen, die eingetretene Senkung gemessen und mit der erlaubten verglichen. Die wiederholt an dieser Stelle ausgesprochene Ansicht, die Memelbrücke werde am 1. October noch nicht dem Verkehr übergeben, erhält sich in jeder Beziehung aufrecht. Die Formalitäten der Uebergabe und Abnahme &c. rücken den Eröffnungstermin weiter hinaus. (T. Z.)

Vermischtes.

Pleschen, 31. Aug. Kürzlich sind im hiesigen Kreise eine Menge Pilzvergiftungen vorgekommen, wovon die meisten tödtlich verlaufen sind. Nach einer Mittheilung des Königl. Kreisphysikus Dr. Meinhof soll es nach den angestellten Ermittelungen sehr wahrscheinlich sein, daß die Vergiftungen sämmtlich stattgefunden haben durch den Genuß eines Pilzes, der sonst selten hier vorkommt, dessen Wachsthum aber durch die anhaltende Nässe dieses Sommers besonders begünstigt worden ist. Dieser Pilz soll besonders deshalb sehr gefährlich sein, weil er sich schwer von einem unschädlichen und wohlschmeckenden Pilze unterscheiden läßt, der in hiesiger Gegend unter den Namen „Hähnchen". „Eierschwamm" oder „Pfifferling" bekannt. (P. Z.)

Lauban, 31. August. Gestern Mittag wurde das Dienstmädchen des Pastor prim. Schmidt verhaftet. Dieselbe steht im Verdacht — fahrlässiger oder muthwilliger Weise, ist noch nicht erwiesen — das Leben ihrer Dienstherrschaft durch Vergiftung des Morgenkaffees in Gefahr gebracht zu haben. Zum Glück war die Familie durch den üblen Geruch des Kaffees vom Trinken desselben abgehalten worden, hatte aber eine Quantität untersuchen lassen. Auf Grund des gewonnenen Resultats erfolgte dann die Verhaftung des Mädchens.

* Demnächst erscheint im Verlage von J. F. Hartknoch in Leipzig von dem unserem Leserkreise wohl bekannten Humoristen Ernst Eckstein ein fünfactiges Lustspiel: „Der russische Diplomat." Heinrich Laube, der bekanntlich die höchsten technischen Anforderungen stellt, hat, nachdem er das Manuscript gelesen, dem Autor die schmeichelhafte Versicherung ertheilt: „Sie haben mit diesem „Russischen Diplomaten" die so schwierige Form des größeren Lustspiels glücklich erobert."

— In Würzburg ist dieser Tage folgender Fall vorgekommen: Eine Wittwe hat ihren Sohn Paul mit großen Opfern das Gymnasium besuchen lassen. Während seiner Gymnasialzeit pflegte dieser viel in das Haus des Domherrn Ruland zu kommen, der vor einigen Tagen den Studenten vor den Bischof Reißmann führte, wo man gegenseitig einig wurde, den jungen Menschen in ein Kloster zu schicken. Die bestürzte Mutter beschwor aber unter Thränen ihren bethörten Sohn ihr doch diesen Kummer zu ersparen, allein der Jüngling blieb unerbittlich, denn man müsse der Stimme Gottes mehr gehorchen, als den Bitten einer Mutter. Er ging auch ohne mütterliche Erlaubniß in das Capuziner-Kloster zu Alt-Oetting. Der ganze Vorfall ist actenmäßig sammt einer entsprechenden Reclamation bereits an die zuständige Staatsbehörde eingereicht worden.

Wien, 1. September. Seit der Abhaltung des internationalen Getreide- und Saatmarktes in der Weltausstellungs-Rotunde ist in weiten Kreisen die Frage nach dem Schicksale der Ausstellungsbauten mit erneuter Lebhaftigkeit rege. Die Regierung hat beschlossen, daß die Rotunde sammt Viereck und die Maschinenhalle noch auf die Dauer von fünf Jahren, die beiden Pavillons des amateurs auf die Dauer von zehn Jahren fortbestehen bleiben. Die Verwendung der erstern ist dem Finanz- und Handelsministerium vorbehalten, während die Pavillons vorzüglich zu Bildhauer-Ateliers benutzt werden sollen. Die sämmtlichen übrigen Ausstellungsbauten werden abgetragen. Für Botaniker bietet die Flora, welche gegenwärtig auf dem weiten Plane des Weltausstellungsraumes üppig gedeiht, eine reiche und mitunter ganz neue Ausbeute. Es sind nämlich fremde Pflanzen in Hülle und Fülle dort unten entstanden, da Samenkörner, Setzlinge &c. zur Zeit der Ausstellung von weither gebracht, zufälligerweise oder durch die Winde zerstreut auf günstigen Boden fielen.

Wien, 1. Septbr. [Wiener Baukunst.] In einem Hause der Wipplingerstraße stürzte gestern Mittag der Fußboden einer Küche im vierten Stock mit Herd, Küchenschränken und auch zwei Dienstmädchen in den darunter liegenden Raum herab. Die beiden Mädchen kamen glücklicherweise mit einigen kleinen Verletzungen und dem großen Schrecken davon.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Septbr.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
			Pr. 4½% consl.	105,70	105,70
Weizen gelber			Pr. Staatsschldf.	92,8	92,80
Septbr.-Octbr.	205	207	Wstp. 3½% Pfdb.	86,10	86,10
April-Mai	220	222	do. 4% do.	96,20	96,50
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
Septbr.-Octbr.	155,50	157,50	Berg.-Märk.Eisb.	81	81,20
April-Mai	160,50	162	Lombardenler.Cp.	175	175,50
Petroleum			Franzosen	486	486,50
pr. 200 ℔			Rumänier	27	27,50
Sept.-Oct.	22,80	22,50	Rhein. Eisenbahn	110,20	110,50
Rüböl Sept.-Oct	61,50	60	Oester. Creditanst.	366,50	370
April-Mai	65,70	65,20	Türken (5%)	35	35,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,50	66,50
Sept.-Oct.	56	55,60	Russ. Banknoten	277,90	278,50
April-Mai	56,50	56,50	Oest. Banknoten	181,65	181,60
Ung. Schatz-A. II.	95,40	94,90	Wechselcrs. Lond.	—	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 66,60.
Fondsbörse still.

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Effecten-Societät. Creditactien 182⅞, Franzosen 242⅜, Lombarden 86¾, Galizier 197¾, Reichsbank 153¼, 1860er Loose 119, 1864er Loose 309,00, Ungarische Staatsloose 172,50, Spanier exter. 18,43. — Fest, Loose belebt.

London, 2. Septbr. [Schluß-Course.] Consols 94⁵⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 71⅞. Lombarden 8⅞. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5 pCt. Russen de 1871 103⅜. 5 pCt. Russen de 1872 103¼. Silber 56¾. Türkische Anleihe de 1865 35⁵⁄₁₆. 6 pCt. Türken de 1869 48⅛. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 106¼. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 105⅛. Oesterreichische Silberrente 65½. Oesterreichische Papierrente 63½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 95. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier 18⅝. — Platzdiscont 1⅝ pCt.

London, 2. Septbr. Bankausweis. Totalreserve 15,739,208, Notenumlauf 28,289,090, Baarvorrath 29,028,298, Portefeuille 18,369,782, Guth. der Priv. 25,010,195, Guth. d. Staates 4,093,998, Notenreserve 15,043,430, Regierungssicherheiten 13,591,139 Pfd. St.

Leith, 1. Septbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 2789, Gerste 937, Erbsen 71, Hafer 840 Tons. Mehl 3264 Sack. — Weizen, Gerste, Hafer unverändert, ruhig. Mehl etwas billiger. — Wetter: Schön.

Paris, 2. Sept. (Schlußcourse.) 3 pCt. Rente 66,45. Anleihe de 1872 104,22½. Italienische 5 pCt. Rente 72,10. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 603,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 223,75. Lombardische Prioritäten 237,00. Türken de 1865 34,95. Türken de 1869 265,00. Türkenloose 110,50. — Credit mobilier 170. Spanier extér. 18⅜, do. intér. 15¾. — Liquidation für internationale Werthe ziemlich schwierig. Reports für Italiener 0,14, für Türken 0,10.

Paris, 2. Sept. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Septbr. 26,50, pr. November-Dezember 27,25, pr. November-Februar 28,50. Mehl matt, pr. Septbr. 60,25, pr. November-Dezember 61,75, pr. November-Februar 62,25. Rüböl steig., pr. Septbr. 83,25, pr. November-Dezember 83,50, pr. Januar-April 83,75, pr. Mai-August 84,00. Spiritus ruhig, pr. September 48,25, pr. Januar-April 49,50.

Paris, 2. Septbr. Bankausweis. Baarvorrath 26,894,000 Zunahme, Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen 33,416,000 Zun., Gesammt-Vorschüsse 64,000 Zun., Notenumlauf 20,914,000 Zun., Laufende Rechnungen der Privaten 56,632,000 Zun.; Guthaben des Staatsschatzes 14,680,000 Fr. Abn.

Antwerpen, 2. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, dänischer 28. Roggen ruhig, Königsberg 20¾. Hafer still. Gerste unverändert.

Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¼ bez. und Br., pr. September 26 bez. und Br., pr. October 26¼ Br., pr. November 26½ Br., pr. Oct.-Dezember 26½ Br. — Ruhig.

Newyork, 1. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 14⅛, 5/20 Bonds pr. 1885 118¼, do. 5 pCt. fundirte 117, 5/20 Bonds pr. 1887 119⅞, Eriebahn 15⅝, Central-Pacific 101¾, Newyork Centralbahn 104. Höchste Notirung des Goldagios 14⅜, niedrigste 14⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14½, Petroleum in Newyork 11⅜, do. in Philadelphia 11⅛, Mehl 6D. 05C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 46C., Mais (old mixed) 79C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛, Kaffee (Rio-) 19¾, Schmalz (Marke Wilcox 14⅛C., Speck (short clear) 12¾C., Getreidefracht 7.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. September.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	230-245 M. Br.	180-230 M. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	220-230 M. Br.	
hellbunt . . .	129-131℔	220-225 M. Br.	
bunt	126-131℔	210-220 M. Br.	
roth	129-134℔	200-210 M. Br.	
ordinair . . .	122-130℔	190-200 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 210 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. Sept.-October 210 M. bez., pr. October-November 213 M. Gd., pr. April-Mai 222 M. Br., 220 M. Gd.

Roggen loco matt, pr. Tonne von 2000 ℔
155—157 M. pr. 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 156 M.
Auf Lieferung pr. September-October 156 M. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große neue 110℔ 165 M.

Rübsen loco ohne Handel, pr. Tonne von 2000 ℔
pr. Sept.-October 276 M. bez.
Regulirungspreis 275 M.

Raps loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔
278 M. bez.
pr. Sept.-October 285 M. Br.
Regulirungspreis 279 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,36 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,40 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 92,50 Gr. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,80 Gd. 4 pCt. do. do. 96,20 Gd., 4½ pCt. do. do 102,10 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfanbriefe 101,10 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. Septbr. 1875.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. — Wind: Nord-Ost.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute Frage für helle Qualität alt und neu, wogegen andere Sorten ziemlich unbeachtet bleiben mußten. 730 Tonnen sind heute verkauft und ist bezahlt für neu blauspitzig 128℔ 180 M., bunt 128℔ 192, 200 M., hell mit Bezug 127, 130℔ 207, 210 M., 131 2℔ 213 M., hellbunt 129, 130/1℔ 214, 218, 220 M., hochbunt glasig 133℔ 218 M., 135℔ 225 M., alt roth 128 9℔ 206 M., hellbunt 128/9℔ 222, 228 M., hochbunt glasig 131℔ 230 M. pr. Tonne. Termine ruhig, Sept.-October 210 M. bez., October-Novbr. 213 M. Gd., April-Mai 222 M. Br., 220 M. Gd. Regulirungspreis 210 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco flau, nach Qualität ist 123℔ mit 158 M., 124℔ mit 161 M. pr. Tonne verkauft. Umsatz 10 Tonnen. Termine geschäftslos, September-October 156 M. Br. Regulirungspreis 156 M. — Gerste loco neue große 110℔ zu 165 M. pr. Tonne gekauft. — Rübsen loco nicht gehandelt. Termine etwas fester, September-October 276 M. bez. Regulirungspreis 275 M. — Raps loco fest, und mit 272, 278, 280 M. pr. Tonne bezahlt. Termine fest gehalten, Sept.-October 285 M. Br. Regulirungspreis 278 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. Sept. Wind: ONO.

Angekommen: Martha, Krenzin, Odense, Ballast. Helene Burchardt (SD.), Wecker, Middlesbro', Roheisen und Coaks.

Gesegelt: Severn (SD.), Hindson, Ostende, Holz. Love Bird (SD.), Lietz, London, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 2. Sept. Wasserstand: — Fuß 9 Zoll. Wind: NO. Wetter: freundlich.

Stromab:

Alexewicz, Hirschfeld, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 1020 Ctr. Weizen.
Dadzinski, Fehlauer, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 1000 Ctr. Weizen.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	4	337,86	+ 14,0	N., frisch, hell, klar.
3	8	338,69	+ 13,0	NNO., frisch, hell, wolkig.
	12	338,72	+ 13,4	NO., frisch, hell, wolkig.

Heute Morgen 3½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb **Groß** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 3. September 1875.

4216) **E. Wedekindt.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.